

Ersteinstägige  
nachmittags mit Ausnahme des  
Sonntags und Feiertags.

Abonnementpreis  
monatlich 50 J., vierteljährlich 1.50 J.  
vierteljährlich 4.00 J. Durch  
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“  
(Anzeigungsvertrag) durch  
die Post nicht bezugsbar. Ist  
monatlich 10 J., vierteljährlich 30 J.

# Wochenblatt

Insertionsgebühren  
betragt für die tägliche  
Beitrag oder deren Raum  
16 J. für Wohnungsgel.  
Bereits- und Veranlagungs-  
anzeigen 10 J.  
Im reaktionären Teile  
kostet die Zeile 60 J.

Insertate für die tägliche  
Nummer müssen spätestens bis  
vormittags 10 Uhr in die  
Expedition ankommen.  
Eingetragen in die Ver-  
zeichnisse unter Nr. 2200.

## Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeitz,  
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 21, erster Hof pastorens wohnst. 1.  
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Nr. 186.

Mittwoch den 12. August 1896.

7. Jahrg.

### Die Wirtschaftspolitik des internationalen Proletariats.

Die von der wirtschaftlichen Kommission des Londoner Kongresses vorgeschlagene und vom Reichstagsabgeordneten Genossen Mollenhuth vertretene Resolution über die Wirtschaftspolitik des internationalen Proletariats lautet in ihrem vollen Umfange:

I. Der Kongress erklärt, daß die Arbeiter aller Nationen die Vergeßlichkeit der Produktions-, Transport- und Verteilungsmittel und die Organisation der Produktion unter demokratischer Kontrolle der ganzen Gesellschaft anzustreben haben, um so die Arbeiterklasse und das unterdrückte Volk überhaupt von der Herrschaft des Kapitals zu befreien.

Der Kongress ist ferner der Ansicht, daß die nationale und internationale Agitation in diesem Sinne jeden Tag nötiger wird in Anbetracht des Wachstums der nationalen und internationalen Kartelle und Kriese, hinter welchen große kapitalistische Organisationen stehen und die die freie Konkurrenz unterdrücken. Petroleum, Garn, gewisse Mineralien, große Eisenwerke werden bereits von Kapitalistengruppen monopolisiert, die sich anmaßen, die Preise und die Löhne nach Belieben festzusetzen. Solche kapitalistische Kartell-Organisationen können von den einzelnen Gewerkschaften oder durch vereinzelt politisches Vorgehen nicht mit Erfolg bekämpft werden. Umfassende Organisationen der Arbeiter sind unerlässlich, um diesen großen Vereinigungen entgegenzutreten zu können. Der Kongress empfiehlt deshalb, daß die Länder, in welchen die Arbeiterparteien das Vorgehen der Kartelle und Kartelle bereits planmäßig verfolgen, eine internationale Agentur schaffen, welche die Organisationen dieser kapitalistischen Verbindungen kontrollieren und auf die Vergeßlichkeit dieser Unternehmen vermittelst nationale und internationaler Gesetzgebung hinwirken soll.

Anstatt dem Wohle der Allgemeinheit zu dienen, wird die zunehmende Reichumsproduktion zur Ursache der nationalen und internationalen Kriese. Die Arbeiter werden auf die Straße geworfen durch die Gewalt der wirtschaftlichen Verhältnisse, die sie bis jetzt nicht im Stande waren zu regeln. Die Kartellpolitik, diesem chaotischen System durch Vergeßlichkeit der Produktion ein Ende zu legen, wird in allen zivilisierten Ländern anerkannt. Die großen Kohlenminen, die großen Eisenwerke und chemischen Fabriken, die Eisenbahnen haben auch bereits einen Entwicklungsgrad erreicht, bei dem ihrer Vergeßlichkeit keine wirtschaftliche Schwierigkeiten mehr im Wege stehen.

Der Kongress fordert deshalb die Arbeiter der Welt auf, unverzüglich bestimmte Maßnahmen zur Vergeßlichkeit, Nationalisierung und Kommunalisierung der Produktion in ihren respektiven Ländern anzubahnen und einander über die gethanen Schritte zu informieren, um ein möglichst gleichmäßiges, internationales Vorgehen herbeizuführen.

II. Der gewerkschaftliche Kampf der Arbeiter ist unerlässlich, um der wirtschaftlichen Uebermacht des Kapitals zu trotzen und so die Lage der Arbeiter in der Gegenwart zu

verbessern. Ohne Gewerkschaften keine ansehnlichen Löhne und keine verkürzte Arbeitszeit. Durch diesen Kampf wird aber die Ausbeutung nur gelindert, nicht beseitigt. Die Ausbeutung der Arbeiter kann nur ein Ende nehmen, wenn die Gesellschaft selbst Besitz ergreift hat von den Produktionsmitteln, einschließlich des Grund und Bodens und der Verkehrsmittel. Das hat zur unerlässlichen Voraussetzung ein System gewerkschaftlicher Maßnahmen. Um diese vollkommen durchzuführen, muß die Arbeiterklasse die ausschlaggebende politische Macht sein. Sie wird aber nur politische Macht nur in dem Maße, wie sie organisiert ist. Die Gewerkschaften machen die Arbeiterklasse schon deshalb zur politischen Macht, weil sie die Arbeiter organisieren.

Die Organisation der Arbeiterklasse ist unvollständig und unzureichend, wenn sie nur politisch ist.

Aber der gewerkschaftliche Kampf erfordert auch die politische Betätigung der Arbeiterklasse. Was die Arbeiter im freien Kampf gegen ihre Ausbeuter erringen, müssen sie oft erst als politische Macht gewerkschaftlich festlegen, um es sich zu sichern. In anderen Fällen macht die gewerkschaftliche Organisationskraft den gewerkschaftlichen Konflikt überflüssig. Ein internationales Zusammenwirken der Arbeiterklasse in Bezug auf den gewerkschaftlichen Kampf, wie besonders auch in Bezug auf die Arbeitergesetzgebung wird desto mehr zur Notwendigkeit, je mehr der wirtschaftliche Zusammenhang des kapitalistischen Weltmarktes und damit zugleich die Konflikte der nationalen Industrien sich entwickeln.

Für die nächste Zeit ist ein internationales Vorgehen des Proletariats nach folgenden Richtungen notwendig:

1. Abschaffung der Zölle, Verbrauchssteuern und Ausfuhrprämiën;
2. Durchführung einer internationalen Arbeitergesetzgebung. In dem, der Kongress in letzter Beziehung die Beschlüsse des Pariser Kongresses (1) wiederholt, empfiehlt er, die nächste Agitation hauptsächlich zu konzentrieren auf:
  - a) den gesetzlichen achtstündigen Normalarbeitstag zu erringen;

\*) Die Pariser Beschlüsse fordern eine internationale Arbeitergesetzgebung, in welcher folgende Forderungen zum Gesetz erhoben werden sollen:

1. Der achtstündige Normalarbeitstag;
2. Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren und Beschränkung der Arbeit aller Minderjährigen, von 14 bis 18 Jahren, auf 6 Stunden täglich;
3. Verbot der Nachtarbeit, mit Ausnahme für jene Betriebe, welche ihrer Natur nach ununterbrochenen Betrieb erfordern;
4. Ausschluß der Frauenarbeit in allen den weiblichen Organismen besonders schädlichen Betrieben;
5. Verbot der Nachtarbeit für Frauen und für männliche Arbeiter unter 18 Jahren;
6. Eine mindestens 36 Stunden hintereinander umfassende Ruhezeit pro Woche;
7. Verbot solcher Arbeitsmethoden, welche der Gesundheit der Arbeiter besonders schädlich sind;
8. Aufhebung des Leiharbeitswesens;
9. Eine alle Betriebe, einschließlich der Hausindustrie umfassende Inspektion durch staatlich bestellte Inspektoren, welche mindestens zur Hälfte von den Arbeitern selbst zu wählen sind.

welch, welches noch füglich seine Kinderbräut mit unglücklicher Welt zusammengebracht hätte, sich zurückgebrannt zu sein, und heller Hoffen leuchtete in diesen Tagen von seinen Gesichtszügen.

Jochim aber sagte: „Das Junge Wänschen schlägt Wurgen in dem neuen Erdreich.“ — „Meine Aufgabe ist hier erfüllt.“

Am nächsten Tage brach er mit Wänschen nach Arabulus auf. Ali und Suleika blieben am Birnenbaum zurück.

### Die Rückkehr von Mekka.

Bilder aus dem orientalischen Volksleben von Fritz Kurnert.  
(Raab, verb.)

Abuhalchem, der das gern sah, neigte ihn wegen dieser Dienstwilligkeit und fragte ihn, ob er Suleika ebenso lieb habe wie seine Mutter.

„Ach ich bin mit seinen großen Kinderaugen verwundert und fast erschrocken an; dann schmalzte er mit der Junge und wollte dem etwas hinzurufen, aber er brachte nur einen unartikulierten Laut hervor. Tränen existierten keine Stimme.“

Als Abuhalchem ihn aber beglückend sagte, daß er es ja nicht böse mit ihm meint habe, raffte sich der kleine Jellal auf und entgegnete: „Tante Suleika ist lieb und schön, aber wie könnte ich sie so, so sehr lieb haben als mein Mütterchen?“ „Sie“ er wies auf Suleika. „Ist doch nicht meine Mütterchen. Verzeihst Du? Ich meine liebe Mutter. Wohl sie? Nein, das ist fern von mir.“

Abuhalchem schaute gerührt und sagte, daß er sich sehr wohl vernehme und daß er ganz recht habe. — Wenn er sich in Wänsche hüßlich brad hatte und herangekommen sei, dann solle er heimwandern und die Mutter wiedersehen.

„Es muß aber auch ganz, ganz und gar gewiß sein.“ rief er Abuhalchem zu.

Und als dieser es ernst behauptete, wendete er sich an Jochim und Suleika und sagte: „Ihr habt es gehört, es ist ganz gewiß. Nicht, Mütterchen Abraham? Ja werde wahr sein und groß werden, und der Anteil wird sein Wort halten.“

Suleika, die alles gehört hatte, verhielt sich mit herzlichen Worten, daß sie von nun an das Kind doppelt lieb haben werde, um ihm seinen Anteil in etwas ersehen zu können. Sie dachte an die eigene Mutter und sagte hinzu: „Mütterliche ist der häßliche Trost, denn er trägt jedes Leid. Mütterliche deckt jeden Fehl zu, sie ist eben ungenügend wie unendlich und unerschöpfbar. — Du bist ein gutes Kind, wir haben dich alle lieb.“

Als die Männer aus Wänsche herausgetrieben waren, wurde der Weg an einer Stelle so schmal, daß die Tiere nach einander gehen mußten.

Vor ihnen schloß eine kleine Gestalt von gelbbrauner Hautfarbe mit struppigem schwarzem Bart und brennenden Augen. Der Mann war in Lumpen gekleidet. Unfähig war er sich ihnen aus und blickte nicht umher.

Abuhalchem aber sagte leise zu Jochim: „Es ist Wänsche, einer von den angeführten Bettelkindern; aber obgleich er nun hier Jahrzehnte im Orte wohnt, ist er doch ein Fremdling unter uns geblieben. Seine Würdigkeit ist vernachlässigt, er selbst ist heruntergekommen, faul und beraubt sich oft mit Diebstahl und auch sonst ist er ein widerlicher Mensch, ein aufdringlicher, ja unverschämter Mensch. Wachen wir, daß wir an ihm vorbeikommen!“

Abuhalchem ritt vor Jochim und trieb seinen Esel durch Zufall an.

Da hielte sich Wänsche mit einer bößlichen Wendung Abuhalchem in den Weg und rief mit ausgebreiteter Hand: „Wänsche!“

Abuhalchem sah auf eine kleine Wange. „Wänsche!“ erwiderte es wieder.

„Rache den Weg frei!“

„Du bist ein Betrüger, nur Erde wird Deine geringen Augen füllen.“

„Geh aus dem Wege!“

„Du bist ein Hund.“

„Geh weg!“

Im nächsten Augenblick spie Wänsche in das Gesicht Abuhalchems.

- b) das Schwitzsystem zu beseitigen und für die Arbeiter der Hausindustrie einen wirksamen Arbeiterschutz zu schaffen;
- c) ein vollständig freies Vereins- und Versammlungsgesetz für beide Geschlechter herbeizuführen.

Um dieses durchzuführen ist ein Zusammenwirken der gewerkschaftlichen und politischen Betätigung notwendig.

Deshalb erklärt der Kongress anerkennend an die gleichen Beschlässe des Pariser und Züricher Kongresses, die Organisierung der Arbeiter in Gewerkschaften für ein dringendes Erfordernis im Emanzipationskampfe der Arbeiterklasse und betrachtet es als Pflicht aller Arbeiter, welche die Befreiung der Arbeit von dem Joch des Kapitalismus anstreben, der für ihren Beruf bestehenden Gewerkschaft anzugehören.

Die gewerkschaftlichen Organisationen sollen, um eine wirksame Aktion zu ermöglichen, sich in Verbänden, die sich auf das ganze Land erstrecken, zusammenhelfen und sich jede Zersplitterung der Kräfte in Sonderorganisationen zu vermeiden. Die politische Anhangung darf keinen trennenden Grund im wirtschaftlichen Kampfe bilden, es ist aber aus dem Wesen des proletarischen Klassenkampfes sich ergebende Pflicht der Arbeiterorganisationen, ihre Mitglieder zu Sozialdemokraten heranzubilden. Es muß als Pflicht der Gewerkschaften angesehen werden, die in den Beruf beschaffigten Frauen als Mitglieder aufzunehmen und gleichen Lohn für gleiche Arbeitsleistung für Männer und Frauen anzustreben.

Neben dem Kampf für besseren Lohn und Arbeitsbedingungen haben die Gewerkschaften die Ausführung der Arbeitergesetzgebung zu übernehmen, die Befreiung gewerkschaftlicher Betriebsformen, des Schwitz- und Leiharbeitswesens zu erstreben.

Der Kongress hält den Streik und Boykott für ein notwendiges Mittel zur Erreichung der Aufgaben der Gewerkschaften, sieht aber die Möglichkeit für einen internationalen Generalstreik nicht gegeben.

Das nächste Erfordernis ist die gewerkschaftliche Organisierung der Arbeitermassen, weil von dem Umfang der Organisation die Frage der Ausdehnung der Streiks auf ganze Industrien oder Länder abhängt.

Um eine einheitliche internationale gewerkschaftliche Aktion zu ermöglichen, ist in jedem Lande ein gewerkschaftliches Zentralkomitee einzulegen. Diese Komitees sollen nach Möglichkeit Statistiken über den Arbeitsmarkt führen und diese sowie die regelmäßigen Berichte gegenseitig austauschen und alle im Lande vorkommenden wichtigen Vorgänge gegenseitig melden.

Besonders wird den Gewerkschaften aller Länder zur Pflicht gemacht, dafür zu sorgen, daß vom Auslande kommende Arbeiter Mitglieder der Landesorganisation werden, und daß diese Arbeiter nicht zu geringeren Löhnen arbeiten als die einheimischen.

Bei Streiks, Lock-outs und Boykotts sind die Gewerkschaften aller Länder verpflichtet, sich gegenseitig nach Kräften zu unterstützen.

Warum? Er verstaubte den Feigenbaum, so daß er keine Frucht trug. So ist Kinderlosigkeit eine Strafe Allahs, ja sie ist ein Fluch, eine Schande für Dich und Dein Weib.“

Abuhalchem war das Blut gewaltig in das Gesicht geschossen, aber nachmalen wühlte er sich und sagte: „Wie den Weg frei. Du Schwäger, aber bei meinem Haupte, es gibt ein Unheil.“

Wänsche aber, der Abuhalchem seines schönen Weibes und seines verhältnismäßig großen Wohlstandes wegen haßte und seinen Feind oft geriet, nie aber in Born gehen hatte, höhnte: „Du bist ein Feigling.“ Dann brüllte er: „Du brühte Dich nicht, Du Hurensohn! Wären doch Dein Vater und Deine Mutter Huren gewesen.“

Abuhalchem stieg aufeinander trüb von dem Esel, ging langsam auf Wänsche zu und hing mit der rechten Hand den Arm auf, den der Nalende zum Schlage gehen sich erheben hatte. In demselben Moment legten sich die Finger seiner linken Hand wie ebener Klammern um die Rechte Wänsches, der sich mit den Fäßen zu verteidigen suchte.

Da lag Abuhalchem zum Schlage mit dem rechten Arm weit ausstülte, und gleichzeitig tauchte die Wänsche seines Gabels mit einer solchen Wucht auf den Schenkel Wänsches nieder, als wäre sie aus einer Eisenkugel geschleudert worden. Wänsche überließ sich, häuete gegen fünfzig Schritte den Weg hinunter und blieb regungslos liegen.

Jochim elkte ihm nach und beprengte ihn aus einer Quelle mit Wasser. Nach einigen Minuten schlug Wänsche die Augen wieder auf, erob sich mühsam und langsam und lautlos davon.

Abuhalchem aber meinte: „Sein Diener Turban hat ihm das Leben gerettet; aber ich fenne diese tiefen Schmale: ein zweites Mal begegnet er mir nicht mehr. Er hat ein wenig Medizin bekommen, die ihn von seiner Schwachheit geheilt hat.“

Jochim sagte darauf nur: „Der Hund heult, doch die Katawone nicht vorüber.“

Mit dem vollendeten Gleichmut seiner harten Seele schwang sich der Angegriffene wieder in den Sattel, und sie ritten beide so lehrhaft weiter, als sei durchaus nichts Befremdendes geschehen. Sie benutzten den Weg über Eben und übernateten in Dorega.

(Fortsetzung folgt.)

### Tagesgeschichte.

**Wegen die Zwangsorganisation des Handwerkers** spricht sich mit großer Entschiedenheit die Wäandener Allg. Ztg. aus, welche als das offizielle Organ der bairischen Regierung gilt. In einer sozialen Fragestellung, die hinter jeden einzelnen Paragraphen einen Schulmann stellt, könne kein Mensch eine reine Freude haben. Das Blatt ist der Ansicht, daß Leute, die nicht geradezu blindlings auf Zwangsorganisationen eingeschoren sind, durch nichts mehr von ihrer Schwärmerlei für das organisierte Handwerk zurückkommen dürften, als durch ein gründliches Studium des Gegenstandes und vor allem seiner Begründung.

Der rote Faden, der das Ganze durchzieht, sei der, daß das Handwerk von sich aus und freiwillig, niemals zu einer Organisation überreden werde, sondern daß selbst nach Herstellung der bestmöglichen Zwangsorganisation der Arbeitgeber eine erhebliche Tätigkeit der Handwerker innerhalb der Zünfte notwendig sein kann für geschäftliche, wenn die staatlichen Aufsichtsbürokraten unzulänglich treiben, leiten und anordnen. Das deutsche Volk habe bisher mit berechtigtem Selbstgefühl von seiner Selbstverwaltung in Staat, Gemeinde, Handel und Gewerbe gesprochen und über die eifrige Präventionsorgane Frankreichs gesprochen. Allein jene „französische Staatsaufsicht“ werde weit hinter dem zurück, was man in Berlin den staatlichen Aufsichtsbürokraten vorzuziehen für nötig halte, damit das glückliche organisierte Handwerk nicht überboten werde. Das Blatt räumt ein, daß diese Ansicht wohl begründet und unentbehrlich sei, allein diese bei den Vätern des Gegenstandes vorhandene Ansicht hätte bei davon abhalten sollen, einen Organismus zu schaffen, von dem sie selbst annehmen, er werde entweder überhaupt kein Leben, oder ein unnützes im weitesten Sinne des Wortes führen. Der Hauptcharakter des Gesetzes bestehe darin, daß es ganz gegen den Willen der Arbeitgeber unvermeidlich die freie Vereinbarkeit beschränkt, die im Gegensatz zu den größtenteils verkauften Zünften die einzige ist, die auf dem Gebiete des Handwerks wirtschaftlich, in der Vorbereitung tüchtiger Lehrlinge dauernde und große Erfolge erzielt hat.

**Verfluchtes Ras, geh' unter!** Zur Unlegenheit des in Breslau beim Schwimmbad enttanten Kirscher'schen Baltes hat die Dresd. Morgenztg. ein Schreiben vom Divisionsgericht erhalten mit der Aufforderung, im Interesse der Sache die von dem Balte erwählten Zeugen des Vorfalls mitzutreten. Die Breslauer Morgenzeitung geht zugleich die Aussagen dieser Zeugen wieder. Der eine, ein sechszehnjähriger Knabe, sagt folgendes aus: „Ich bemerkte, daß der mir von Person bekannte Unteroffizier Ulrich einen Kirscher aus der Angel hatte. Der Kirscher sah wiederholt den Unteroffizier, ihn aus dem Wasser zu lassen, er wünschte und schätzte und sagte mehrfach: „Ach, ich kann nicht mehr.“ Der Unteroffizier jagt darauf die Stange an einen anderen Soldaten ab und ging zu dem mit gleichfalls bekannten Leutnant von Saarma, der an der Jagretzbank stand, und, so viel ich weiß, bisher auf die Vorgänge im Wasser nicht weiter geachtet hatte. Der Unteroffizier melde dem Leutnant, daß der Kirscher nicht mehr schwimme. Darauf ging der Leutnant mit dem Unteroffizier an die Stange. Der Leutnant befahl dem Kirscher, Tempo zu machen. Dieser machte darauf einige schlechte Bewegungen mit den Armen und Beinen und jammerte dabei: „Ich kann nicht mehr!“ Hierauf befahl der Leutnant dem Unteroffizier, den Strick locker zu lassen. Dies that der Unteroffizier. Der Kirscher kam dadurch tiefer ins Wasser und versuchte, durch einige Tempo nach oben zu kommen. Dies gelang ihm aber nicht, sondern er ging unter. Erst ließen ihn der Leutnant und der Unteroffizier eine Weile unten, dann jagte der Leutnant zum Unteroffizier: „Zieh ihn heraus.“ Dies ging nicht so schnell, erst als ein paar Soldaten halfen, kam der Kirscher heraus, er lag leblos auf dem Wasser und ließ den Kopf hängen. Der Unteroffizier sagte: „Das Ras verflucht ich ja bloß.“ Der Kirscher wurde nun aufs Floss gezogen und hingelagt. Der Wirt wurde ihm losgeschlankt, ein Jagretzschiff kam herbei und der Kirscher wurde vor die Jagretzbank getragen, wo Wiederbelebungsvorkehrungen angestellt wurden. In diesem Augenblicke wurden ich und ein paar andere Knaben von Kirscheren mit den Worten: „Macht, daß ihr wegkommt,“ aus der Badeanstalt gerieben. Ich bemerkte, daß ich von dem Zeitpunkt an, in welchem der Leutnant von dem Unteroffizier hingeholt wurde, unmittelbar neben der Stange an der Barriere des Flosses gefanden und den ganzen Vorfall genau gesehen habe. Ich kam fast jeden Tag in die Schwimmbadanstalt. Der Unteroffizier Ulrich hatte immer den Schwimmbad der zweiten Schwadron. Der Kirscher'sche Balte ging immer ungenügend ins Wasser und lernte schlecht. Der Unteroffizier Ulrich ließ ihn deswegen lange im Wasser und suchte und schimpfte oft mit ihm.“ Der zweite Zeuge, ein Bruder des ersten, erklärte: „Ich habe den Vorfall genau so beobachtet, wie mein Bruder und schließe mich seiner Schilderung vollständig an. Ich habe an anderen Tagen oft gehört, daß der Unteroffizier Ulrich den Balte geschimpft hat, wenn er nicht schwimmen konnte. Insbesondere hat Ulrich öfters zu ihm gesagt: „Verfluchtes Ras, wenn Du nicht schwimmen kannst, dann geh' unter!“

**Einen einseitigen Begriff von „Selbstmuth“** hat die Kreuzztg., wenn sie schreibt: „Unsere Begriffe von nationalem Selbstmuth sind eben andere. Für uns sind die Männer die wäandigen Revolutionsanten der Nation, welche denken wie die Mannschaften des Jtis, die mit dem Kurze für Gott, König und Vaterland in den Tod gegangen ist, um es nur bei sich selbst zu lassen, die in Herz und Marine lebendig ist, daß jeder Mann es als selbstverständlich anfaßt, daß unter den Getreueten sich kein Offizier fand. Das sind unsere Selbsten, so lange Deutschland Männer hat, die sie, soll uns nicht bange sein um des Vaterlandes Zukunft. Jeder Angehörige einer Nation wird sich freuen, wenn seine Mitbürger thatkräftig im Leben und furchtlos im Sterben sind; aber außer den Schreibern der Kreuzztg. werden wenige den zufälligen Umstand, daß bei der Strandung des „Jtis“ kein Offizier getretet worden ist, als etwas Selbstverständliches betrachten. Im Gegenteil, wenn die Offiziere die Möglichkeit zur Rettung gehabt hätten, so hätten sie damit zugleich auch die Pflicht dazu gehabt. Außerdem mag doch die Kreuzzeitung an andere Schiffsunfälle denken. Da waren „selbstverständlich“ die Offiziere mit unter den Getreueten.

**War der Jtis noch sechtätig?** In der in der Presse vielfach erörterten Frage, ob das untergegangene Kanonenboot Jtis noch sechtätig gewesen ist, bringt die Sächsl. Arbeiterzeitung einen bemerkenswerten Beitrag. Dem gemäss liegen Briefe eines mit dem Jtis untergegangenen Matrosen vor, aus denen deutlich zu ersehen ist, daß die Mannschaft kein Jutrauen zu der Sechtätigkeit des Schiffes hatte und stets beschränkte, die Bauartigkeit wurde einmal den Untergang des Schiffes verurtheilt. In einem Briefe, den der Matrose aus Hongkong am 29. März 1896 an seine Verwandten schrieb, heißt es dem genannten Blatte zufolge wörtlich: „Wir bleiben noch bis 12 April hier in Hongkong liegen, dann fahren wir nach Shanghai, um dort zu Boden; unser Jtis fällt bald auseinander, es hält ihn bloß noch der Mast zusammen.“ Auch in früher geschriebenen Briefen werden ähnliche Andeutungen gemacht. In einem vom 8. Dezember 1895 datierten Briefe giebt der Schreiber seine Freude darüber kund, daß der Geier den Jtis bald abblöhen werde und er dann wieder einmal nach Hause komme; die Freude wird aber abgeschwächt durch die gleich folgende Bemerkung, daß die Heimreise nicht leicht sein werde. Auch ähnliche Bemerkungen in anderen Briefen lassen die Sächsl. Arbeiterztg. darauf schließen, daß die Besatzung wegen der Sechtätigkeit des Schiffes stets Sorge hatte, wenn eine große Krise angetreten werden sollte.

**Die Offenlichkeit bei den Militär-Unterrichtern** war bisher auch in Bayern oft so gut wie ausgeschlossen, da man fast niemals wußte, wann und wo die Verhandlungen stattfanden. Das Kriegsministerium hat nunmehr angeordnet, daß in Zukunft sämtliche Verhandlungs-Anberaumungen an einer dem Publikum zugänglichen Stelle an der Kaserne angeschlagen werden — und in Preußen?

**So so!** In Köln hatten die Gerichte das Vermögen des Bratteigs mit altem Brot für Nahrungsmittel-Fälschung erklärt. Daraus stielte die dortige Garnisonbäckerei dieses bisher geübte Vermögen ein. Man ordnet aber das Kriegsministerium an, daß die alte Methode beibehalten werde, und nunmehr hat die Staatsanwaltschaft alle derartigen schwebenden Prozesse über Nahrungsmittelfälschung eingekesselt.

**Geldackepatrioten.** Das Leipziger Bismarckorgan, die Neuesten Nachr., schreiben: Die Londoner sind unzufrieden mit der Monarchie, weil sie so selten in der Hauptstadt wohnt und ihnen dadurch die gesellschaftlichen Vorteile, die eine Hofhaltung mit sich bringt, entgehen. In letzter Beziehung würde der Prinz von Wales ihnen viel genehmer sein, der nun einmal Geld unter die Leute zu bringen aus dem st. verzieht, und auch die Staatsmänner glauben nicht, durch ihn wesentlich gebirt zu werden, da man von ihm nicht voraussetzt, er werde sich viel in die Geschäfte des Landes mischen, dagegen aber seine Repräsentationspflichten voll erfüllen. Sind etwa die deutschen Patrioten aus einem anderen Grunde „königstren“ bis in die Knochen, als weil sie geschäftliche Vorteile daraus ziehen?

**Von der Theatezensur** wird wieder ein wunderbares Stücklein gemeldet. Die Verwaltung des Stadttheaters in Duisburg hat dem Theaterdirektor mit Rücksicht darauf, daß in der letzten Saison verschiedene Schauspiele über die Bühne gegangen sind, die in hohem Grade anständig waren, so daß sowohl in der katholischen Presse wie auch von den Kamern getarnt worden ist, aufgegeben: vor Eröffnung der Saison ein Verzeichnis der zur Aufführung bestimmten Stücke dem Oberbürgermeisteramt vorzulegen. Es soll dann, so weit möglich, eine Prüfung vorgenommen werden, um so die Ausführung von Stücken zu verhindern, die dem Geschmacke des überirdigen Leses der Einnöthner Duisburgs nicht entsprechen und den guten logischen und sittlichen Beschaffenheit schaden würden.

Eine Prüfung „so weit möglich.“ Soweit sie nicht möglich, würden also die Stücke nicht gespielt werden dürfen? Welcher Theaterdirektor wird in Zukunft unter solchen Umständen noch die Lust und den Mut haben, in Duisburg Vorstellungen geben zu wollen! Es müßte denn sein, er hätte ein ganzes Repertoire von streng katholischen Stücken, die in der ultramontanen Presse und auf den Kanzeln keinen Anstoß erregen. Interessant wäre es, zu erfahren, wie die eigentlich die aufzuführenden Stücke auf die Unanständigkeit zu prüfen hat und von welchen Grundätzen dabei ausgegangen werden wird. Im übrigen ist es aber wirklich ein herrliches Bild unserer Kulturzustände am Schlusse des 19. Jahrhunderts, daß überall die Polizei als öffentliche Sittenwächterin thronet. Unser Volk muß doch noch sehr in den Kinderschuhen stehen, daß es solcher Bevormundung — zwar nicht bedarf, aber sie erträgt.

### Zusland.

**Spanien.** Auf Kuba muß es um die Sache der Spanier sehr schlecht stehen. Wie eine Depesche des New-York Herald aus Keywest meldet, wird öffentlich behauptet, General Weyler habe sich zwecks Einstellung der Feindseligkeiten mit den Führern der kubanischen Aufständischen verständigt. — Von einem „anarchistischen Attentat“ fabelt wieder die bürgerliche Presse. Es wird nämlich gemeldet: „Während der Messe in der Kirche in Rabida legte ein Individuum am Altar eine Bombe mit brennender Zündschnur nieder. Ein Gendarm löschte die Zündschnur und arretrierte den Mann, welcher noch zwei Bomben bei sich hatte.“ Ein merkwürdiger „Anarchist“!

### Polizeiliches und Gerichtliches

§ Genosse Wesenthal in Leipzig schrieb dieser Tage an den zur Zeit eine Gefängnisfrage verhandelnden Genossen Pagenstein. Er berichte in dem Briefe auch Parteienangelegenheiten. Daraufhin erhielt Genosse Wesenthal folgende Zuschrift: Hierdurch benachrichtige ich Sie ergebenst, daß für an den Strafgefängnissen Redakteur Simon Pagenstein gerichteter Brief vom 4. d. M. beanhandelt werden muß und nicht ausgedehnt werden kann, weil es unzulässig erscheint, die in demselben enthaltenen parteilicheren Agitationsfrage in einem Staatsgefängnis behandeln zu lassen.

Königliche Gefängnisverwaltung Leipzig, am 5. August 1896.

Druck, Gefängnis-Direktor.

§ Für Vereine ist eine Entscheidung von Interesse, die vom Landgericht II in Berlin getroffen worden ist. Der

Brandenburger Arbeiter Vereinigungsverein hatte für den 18. Januar dieses Jahres einen Massenball arrangirt, zu welchem auch Nichtmitglieder gegen Entree Zutritt haben sollten, weshalb die Genehmigung des Amtsvorstandes erforderlich war. Die Genehmigung wurde erteilt, aber nur bis morgens 2 Uhr. Die Gesellschaft kam jedoch überdies, sich um die Folgebühnen ganz nicht zu kümmern, sondern weiter zu tanzen, selbst auf die Gefahr hin, daß der Verein Strafe bezahlen müßte. So geschah es auch, der Tanz wurde nach 2 Uhr fortgesetzt, bis ein Gendarm erschien, welcher Freiabend gebot. Darnach wurden die sämtlichen sechs Vorstandsmitglieder wegen Uebertretung des § 335 des Strafgesetzbuchs (betreffend die Festsetzung) und des § 6 der Ober-Präsidenten-Verordnung vom 14. Juni 1892 (betreffend die öffentlichen Lustbarkeiten) angeklagt. Das Schöffengericht am Amtsgereicht II beurteilte nur den zweiten Vorstehen, dem die Leitung des Vergnügens oblag, zu einer kleinen Geldstrafe, während die übrigen Vorstandsmitglieder freigesprochen wurden. Wegen der erfolgten Freisprechung legte der Amtsvorstand Beschwerde ein und kam die Sache vor die Strafkammer. Der Staatsanwalt verteilte die Ansicht, daß sämtliche Vorstandsmitglieder zu bestrafen seien. Er beantragte eine Geldstrafe von 10 M. für jedes Vorstandsmitglied. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Staatsanwalts an. Dem Amtsvorstand gegen einen Verein liegt nur die Ermahnung der Vereinsgerichts ab. Für Zulässigkeit sei nur der Leiter beam. sein nur diejenigen Personen haftbar, welche die Funktionen eines Leiters übernommen haben. Die Beratung der Staatsanwaltschaft war daher zu verwerfen, die Angeklagten wurden freigesprochen, und die Kosten der Berufung hat die Staatskasse zu tragen.

### Soziale Nebenricht.

**Wie geteilt wird.** Folgende 12 Brauereien zählten für 1895 Dividende in Prozenten: Felsenkeller Dresden 30, Reichenw. Dresden 28, Waldbühnen Dresden 18, Meißner Felsenkeller 12, Sojietätsbrauerei Ritzau 12, Hofbräuhaus Dresden 10, Vereinsbrauerei Döbeln 8, Brauerei Plauen 7, Aktienbrauerei Böbau 7, Plauenscher Lagerkeller 6,66, Felsbühnen-Dresden 6 und Wabedeger Exportbrauerei 5,5 Prozent. Nur bei der Aktienbrauerei Böbau ging die Dividende gegen das Vorjahr um 2 Proz. zurück, bei den übrigen 11 stieg sie zum Teil bedeutend (Reichenw. von 21 auf 28 Proz.); im allgemeinen erhöhte sich die Dividende von 9,30 Proz. auf 10,53 Proz. Die Brauereiarbeiter haben von dieser Steigerung des Profites keinen Nutzen gehabt. Nach wie vor müssen sie sich die geringste Verbesserung ihrer Lage erkämpfen.

**Verflucht Erre Habe!** Durch Feuer sind im Jahre 1892 folgende Werte verloren gegangen: in den mit dem anstehenden. Wert des Schadens Gemeinde-Vollzug am 1. März

Berlin	1890	1891	1892	1891	1892
Gruppen	1578 794	4250	5054	1544 991	1095 012
gröb. Städte	5 156 596	6775	8909	7 329 773	10 091 588
Heimere	5 061 671	3282	4428	9 363 448	14 779 912
ausgewand.	156 841	10088	12541	37 293 006	14 009 006
Gesamtwert	2 014 465	1076	1477	847 508	12 182 585
insgesamt	29 957 367	2441	31506	64 383 740	51 548 053

### Zur Lage in Gisleben

geht uns folgender Artikel zu: Am 2. Heiligt der Saal-Zeitung vom 7. August er. werden in einem längeren Schriftstück die Gründe dargelegt, warum das Ober-Bergamt zu Halle als Aufsichtsbehörde das Kampunnen der in Gisleben bestehenden Bergwerke zu untersuchen, wobei die Lösung des unter der Stadt anstehenden Salzlagers naturgemäß wesentlich befördert werden muß, nicht verhehlen. Aber, um dadurch das Einströmen der Erdoberfläche zu verhindern. Man braucht sich den besten Freund der Gemeinlichkeit zu sein, um diesen Ausführungen im großen und ganzen zustimmen; denn der Fortschritt der Gisleben Bergwerke ist für das Gisleben, die Lage Gislebens und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath — an seine Stelle tritt, der erst nach einer Generation überwinden werden würde, aber nach Lage der Verhältnisse ein späterer Zeitpunkt nicht erparit bleiben dürfte. Das Gisleben ist ein Bergwerk, die Gisleben Bergwerke sind ein Gisleben und seiner Umgebung nun einmal ein notwendiges Übel, das ertragen werden muß, ehe noch Schimmerer — ein wirtschaftlicher Generalrath —



